

Neuerung besteht darin, daß die Aufziehkronen, von beiden Seiten zugänglich, innerhalb des Außenreifens der Uhr liegt. Zu beachten ist ferner, daß der Sekundenzeiger sich nicht bei der 6, sondern bei der 12 befindet. Der Preis für eine solche Uhr allein beträgt in London etwa 25 Pfund Sterling, für Uhr nebst Anhänger etwa 30 Pfund.

Eine Uhren-Versteigerung. In Nr. 16 wiesen wir darauf hin, daß am 10. und 11. Mai im Kunstauktionshause Paul Cassirer in Berlin im Rahmen der Sammlung Huldshinsky auch zwei wertvolle Uhren zur Versteigerung kommen werden. Wir sind heute in der Lage, die eine dieser Uhren, eine 1420 mm hohe und 630 mm breite Konsoluhren in Boulletechnik im Bilde zu zeigen. Wir sehen hier ein sehr schönes Exemplar in der von André-



Charles Boule (1642 bis 1732) auf den höchsten Grad der Vollendung gebrachten und nach ihm benannten Technik. Die Uhr hat ein reich verziertes Zifferblatt, auf dem wir eine Reliefdarstellung der Sonne und des Vogels Phönix bemerken. Das Gehäuse aus Bronze und Schildpatt ist mit Widderköpfen geziert und wird von einem Bronzeputto gekrönt, dessen Sitz Hundeköpfe umrahmen; darunter sehen wir in einer Kartusche einen lorbeerbekränzten Männerkopf. Oberhalb der vier Füße des Gehäuses befinden sich, gleichsam aus dem Gehäuse herauswachsend, Kindergestalten. Am gleichfalls reich verzierten Sockel bemerken wir Satyrköpfe mit Blattwerk. Das Uhrwerk ist Audinet à Paris signiert. Die Uhr dürfte aus dem Anfange des 18. Jahr-

hunderts stammen; sie gehört noch dem Stil Louis XIV. an. Es gibt Boule-Uhren im Stile Louis XIV. und Louis XV. Unter Ludwig XVI. wurden beide Stilarten ausgeführt. Die Revolutionszeit verschmähte diese Gehäuseausführungen, und erst unter Louis-Philippe (1830—1848) wurden sie von einigen Pariser Ebenisten wieder aufgenommen. Die zweite Uhr, eine Spieluhr (nicht Stiluhr, wie es der Druckfehlerteufel in unserer Nr. 16 wollte) mit Walze im Holzgehäuse aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, mit Pilastern an den Ecken, Bandwerk und Blumenintarsien an den Seitenflächen, hat eine Höhe von 590, eine Breite von 370 und eine Tiefe von 290 mm.

Kursus über elektrische Uhren in Elberfeld. Da es für die Uhrmacher ein dringendes Bedürfnis geworden ist, sich mit den elektrischen Uhren zu befassen, sah sich die Zwangsinnung der Uhrmacher und Goldschmiede der Kreise Elberfeld, Mettmann und Barmen dazu veranlaßt, einen Kursus vorzusehen, durch welchen den Kollegen Gelegenheit geboten wird, sich vollständig mit den elektrischen Uhren vertraut zu machen. Die in Elberfeld muster-gültig eingerichtete Fachklasse in der Windstraße wurde als Unterrichtsraum gewählt und der bewährte Fachlehrer Albert de Bruyn als Leiter des Unterrichts gewonnen. Reichliches Anschauungs-material wurde der Fachklasse von fast allen Fabriken elektrischer Uhren zur Verfügung gestellt. Die Kollegen werden diese Einrichtung gewiß dankbar begrüßen, besonders da auch den auswärtigen Kollegen Gelegenheit geboten ist, sich an diesem Kursus zu beteiligen. Die Unterrichtsstunden sind auf zwei Tage in der Woche festgesetzt, und zwar findet der Unterricht jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr abends, beginnend am 11. und 15. Mai 1928, statt. Die Wahl des Tages ist jedem Kollegen überlassen. Viele Anmeldungen sind schon erfolgt; es liegt daher im Interesse eines jeden Kollegen, sich schnellstens zur Teilnahme zu entschließen. Die Dauer des Kursus beträgt etwa zehn Wochen; zur Deckung der Unkosten werden von jedem Teilnehmer etwa 30 RM zu entrichten sein. Um ein geschlossenes Bild zu gewinnen, wird darum gebeten, die Adressen der Teilnehmer und den gewünschten Unterrichtsabend dem Fachlehrer Albert de Bruyn, Elberfeld, Röntgenweg 8, mitzuteilen. Rud. Hasbach.

Großmann-Stiftung. Die Sammlung ergab bisher 2895,97 RM. Wie aus New York mitgeteilt wird, hat die dortige zweite Sammlung für die Großmann-Stiftung, für die sich besonders die Kollegen F. T. Haschka, Le Roy, Kohl und Walther einsetzten, den Betrag von 766 \$ = 3217,20 RM ergeben. Damit erhöht sich das bisherige Gesamtergebnis auf 6113,17 RM.

Chronometer von Josef Bozek. Der berühmte tschechische Uhrmacher Josef Bozek (1782 bis 1835), Mechaniker des Prager Polytechnikums, hat eine Reihe von Chronometern angefertigt, die sich zumeist in privatem Besitz befinden. Da eine Zusammenstellung sämtlicher Bozekschen Chronometer geplant ist, so werden alle Kollegen gebeten, uns dabei behilflich zu sein und uns mitzuteilen, was sie von den besagten Chronometern wissen, und wo solche sich gegenwärtig befinden. Nähere Mitteilungen erbitten wir an die Schriftleitung unserer Zeitung.

Unterhaltung

Die Uhrenherberge

Ein Märchenroman von Max Jungnickel

(Fortsetzung zu Seite 308)

Schon liegt der Stern auf den Zeigern der nächsten Uhr. Die geht nachdenklich, gedankenvoll wie eine alte Prophetin. Auf ihr Gesicht ist groß die Sonne gemalt und die Sterne und eine Mondsichel.

Eine weise Uhr.

„Weshalb hat er dich eigentlich Xantippe genannt?“ fragt der Stern.

„Er hatte so seine Launen, der scheue Mann mit dem ängstlich mißtrauischen Blick. Er dachte, ich tyrannisiere ihn. Er haßte mich, weil ich auf jede seiner Bewegungen achtete. Zuletzt war er sogar von dem Wahn besessen, daß ich die ewige Harmonie im Weltall ersonnen habe. Ich! — Die Uhr! —“

Verachtung blitzte aus seinen Augen, wenn er sie zu mir emporschleuderte. Und seine Zähne knirschten: „Verdammte Xantippe, nun ist es schon wieder Morgen!“

Aber ich liebte ihn.

Am Tage lief er draußen in den Wäldern herum, oder er zählte das Geld in seinen Truhen, oder er ärgerte seinen Diener, schrie ihn an wie einen Ochsen, und seine Hüte und Röcke hatten alle Namen. Ich entsinne mich noch auf einen blauen Rock, den er Härtel nannte, und auf seinen Hut Breitkopf. Sein Spazierstock hieß Sonntags Hoffmeister und in der Woche Kinel. — Aber mein Herr wußte nur selten, ob es Sonntag war oder Wochentag.